Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

138 (22.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 138 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Freitag, 22. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Erstürmung englischer Stellungen bei Arras.

Beschießung von Ostende.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. März, (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und deutscher Kronprinz.

Ostende wurde von See her beschossen.

In Belgisch- und Französisch-Flandern hielt starker Feuerkampf an. Vielfach drangen Erkundungsabteilungen in die feindlichen Linien ein.

Von südöstlich Arras bis La Fere griffen wir englische Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmte unsere Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.

Zwischen La Fere und Soissons, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu. Sturmabteilungen brachten in vielen Abschnitten Gefangene ein.

Heeresgruppen von Gallwitz und Herzog Albrecht von Württemberg

Unsere Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanteriestellungen und Batterien vor Verdun fort.

Auch an der lothringischen Front war die Artillerietätigkeit mehrfach gesteigert.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 21. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden sieben beladene Dampfer, die sämtlich gesichert und zum größten Teil bewaffnet waren, und sechs Segler, zusammen etwa

23 000 B.-R.-T.

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Die harte Bedrängnis der englischen Kriegsindustrie schildern heute drei neue erfreuliche Nachrichten: Der „Daily Telegraph" vom 1. März, „Daily News and Leader" und die „Times" vom 5. März. Unterstaatssekretär Kellway teilte im Parlament mit, Einschränkungen im Munitionsbeschaffungsamt würden die teilweise oder vollständige Schließung gewisser Kriegsbedarfsfabriken nötig machen. 800 Munitionsarbeiter seien bereits entlassen worden, weitere bedeutende Entlassungen, sowie die Kürzung der Arbeitszeit ständen bevor und bereiteten den Gewerkschaften große Sorge. Ueber die Gründe dieser auffälligen Maßnahme verlautet nichts. Man würde im Ungewissen tasten, wenn nicht der redeselige Herr Churchill am 1. März im amerikanischen Frühstücksklub aus der Schule geplaudert hätte. „Unsere Hilfsquellen, sagte er, sind erschöpft, unsere Heimstätten von Sorge durchfurcht, unsere industriellen Einrichtungen sind im Tiegel des Weltkrieges zusammengeschmolzen. Kommet uns zu Hilfe, kommet schnell. Bauet Schiffe, bringet Einfuhr, lieber von fertigen Erzeugnissen als von Schiffsraum verschwendenden Rohstoffen. Wir wollen lieber Stahl statt Erz, Granaten statt Stahl." Also Mangel an Schiffsraum ist der Grund für die Einschränkung der englischen Munitionserzeugung. Eine bessere Bestätigung der Folgen unseres U-Bootkrieges können wir uns nicht wünschen.

Die Politik Schwedens.

() Stockholm, 21. März. Der Ministerpräsident Edem erklärte am Mittwoch in Linkoeping, die jetzige Zeit sei die ernsthafteste und schwierigste seit dem Beginn des Weltkrieges. Schweden sehe sich vor neuen außerpolitischen Problemen von größter Bedeutung. Gleichzeitig nehmen die Schwierigkeiten des innern Lebens infolge der Verminderung der Lebensmittelvorräte zu. Um die Schwierigkeiten zu überwinden, habe die Regierung folgendes Programm zu ihrer Lebensfrage gemacht: Unerschütterliche Neutralitätspolitik und damit übereinstimmende Handelspolitik. Die gemeinschaftlichen Bestrebungen der Regierung und des Volkes, die schwedische Erzeugung im kommenden Erzeugungsjahr zu erhöhen. Schließlich eine klare demokratische Politik umgesetzt in die Tat. Der Ministerpräsident ging dann zu Finnland über. Er verteidigte sich gegen den Vorwurf der Opposition, als hätte die Regierung durch ihre Haltung Finnland in die Arme Deutschlands getrieben. Es wäre unmöglich gewesen, den Anschluß Finnlands an Deutschland zu verhindern. Schweden habe allen Anlaß gehabt, sich vor einer Intervention in der finnischen Krisis zu hüten, die Schweden nicht nur in den Krieg, sondern auch in Abhängigkeit hätte stürzen können. Zur Aalandsfrage erklärte der Minister, daß die vorhergehende Regierung Rußland ersucht hätten, in Unterhandlungen über die Schleifung der Befestigungen und über die Schaffung von Garantien gegen solche einzutreten, aber es sei nicht gelungen, Verhandlungen zustande zu bringen. Während der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk habe die Regierung unmittelbare Maßnahmen getroffen, um wenigstens eine vorläufige Lösung der Frage zustande zu bringen. Erst nachdem die große Petition der Aalandsbevölkerung, die von der Regierung eine Vereinigung der Inselgruppe mit Schweden verlangte, vorlag, habe die Regierung diese Seite der Frage aufnehmen können. Ihre Haltung sei in der Antwort des Königs an die Aalandsabordnung ausgedrückt. Auf dieser Grundlage beabsichtige die Regierung zu verhandeln.

Eine englische Erklärung über den U-Bootkrieg.

WTB. London, 20. März. (Reuter.) Der erste Lord der Admiralität Sir Erik Geddes gab folgende Erklärung über den Bau von Handelsschiffen ab: Ich darf heute zum erstenmale die tatsächlichen Ziffern über die Schiffsverluste der ganzen Welt und vereinigten Königsreiches mitteilen und ebenso die Ziffern für die Neubauten. Es wird beabsichtigt die Ziffern der Neubauten regelmäßig bekannt zu geben und zwar so schnell als möglich. Ueber die Schiffsverluste soll eine Statistik des versenkten Tonnageraumes veröffentlicht werden. Der Schiffsraum der Welt, mit Ausnahme der Tonnage der Feinde, ist seit Beginn des Krieges rund um 2½ Millionen Tonnen zurückgegangen. Die Gesamttonnage der alliierten und neutralen Ozeanfahrer, mit Ausschluß der Binnensee- und Küstenfahrer, war auf 33 Millionen geschätzt, so daß wir bei einem Verlust von 2½ Millionen Tonnen etwa 8 Prozent des Schiffsraumes verloren haben. Der Verlust britischen Schiffsraumes allein war höher und erreichte 20 Prozent. Der günstigere Prozentsatz der Verbündeten und Neutralen entstand hauptsächlich durch die Hinzurechnung der in Amerika internierten deutschen Schiffe. Ein weiterer Grund für den großen Verlust an Schiffsraum liegt darin, daß die Unterseebootangriffe hauptsächlich gegen uns gerichtet waren in der Absicht, unsere Insel auszuhungern. Unsere Schiffsverluste aus allen Ursachen betragen seit Beginn des Krieges über 1 300 000 B.-R.-T. Unsere Schiffe befanden sich in weit höherem Maße und viel längere Zeit in der Kriegszone als die der Alliierten und unsere Verluste wurden größer wegen des Mangels an Beleuchtung in den Küstengewässern.

Ueber das Amt des Schiffsbaukontrolleurs sagte Sie Erik: Bei Beginn unserer Tätigkeit war der Bau von 50 großen Kauffahrern, die sich in verschiedenen Stadien der Konstruktion befanden, wegen Mangel an Material und Arbeitskraft eingestellt. Der Kontrolleur hat erreicht, daß auf 47 großen Werften mit 209 Liegeplätzen, jetzt ausschließlich der Bau von Ozeanfahrern für den Handel betrieben wird; außer einer großen Privatwerft für Kriegsschiffe kommen 11 andere Werften für Kriegshandelsschiffe in Betracht, die augenblicklich Kriegsschiffe bauen. Man muß den Blick nicht allein auf die Neubauten richten. In dem letzten halben Jahr hat man die größte Aufmerksamkeit den Reparaturen gewidmet, und das hatte eine gewaltige Vermehrung in der Wiederherstellung von Schiffsraum zur Folge. Im Sommer 1917 wurde eine Zentralstelle eingerichtet und der wöchentliche Durchschnitt in der Zunahme des Schiffsraumes der Reparaturen war im Februar 1918 80 Prozent höher als im August 1917. In der Woche wurden 69 Handelsschiffe, die einen Tonnageraum von 237 000 Tonnen darstellten, wiederhergestellt.

Richard Wagner — der Vater des Weltkrieges.

Aus der Geisteswerkstatt unserer Feinde.

* F. A. führt im Sprechsaal des Januarheftes der in Tokio erscheinenden englisch-japanischen Monatsschrift „The New East" folgendes aus: Das schlecht zusammengewürfelte Trio Nietzsche, Treitschke und Bernardi gilt englischen Blättern als intellektueller Urheber des großen Krieges. Von Wagner ist wenig die Rede gewesen; wahrscheinlich, weil die Engländer die intellektuelle und moralische Kraft der Musik noch nicht verstehen können. Musik ist ansteckende Melodie, und Wagner ist der Kerl, der den Hochzeitsmarsch (!) aus „Lohengrin" schrieb.

Und doch hat Wagner einen ungeheuer viel größeren Einfluß auf das deutsche Empfinden und Denken als irgendeiner jener drei so viel genannten Schurken. Im gebildeten Deutschland ist jeder Mann, jede Frau und jedes Kind mit Wagners Geist, seinen Stoffen und Idealen vertraut und die meisten auch mit ihrem musikalischen Ausdruck. Seine Büste oder sein Bild, Gladstone in den Zügen gleichend, und mit einer Art schottischer Mütze und Umhang, ist eine der unvermeidlichsten Unzierden des deutschen Durchschnittsheims.

Man bedauert heute, daß der Krieg keine große Literatur und keine große Dichtung hervorgebracht hat. Ein Gedicht des Krieges ist schon geschrieben: „Der Ring des Nibelungen". Diese Reihe von Musikdramen, schon dem Umfang nach, vom inneren Wert abgesehen, Wagners größtes Werk, ist dem Wesen nach ein Kriegsgedicht. (!) Der Name des Helden ist Siegfried „Victory-Jon — Sieg-freude), was genug sagt. Als Entstehungszeit wird 1876 (richtig: 1853) Red.) angegeben; also war es ein Ausdruck des Nationalstolzes, der über den Krieg von 1870 jubelte. Der magische Ring, um dessen Diebstahl sich die Handlung dreht, heißt „Weltmacht". Sein Geheimnis liegt in den Wassern des Rheins. Die Mächte, die um seine Herrschaft kämpfen, sind die blonden Wälsungen, denen Wotan, „der alte Gott", hilft, und die dunklen Nibelungen mit ihren Bastardabkömmlingen. Es war für deutschen Dünkel nicht schwer, in dieser Allegorie den Kampf der teutonischen mit der lateinischen Rasse zu sehen. (!) Es dauerte nicht lange, bis Siegfried Nationalheld und der Typus des jungen kriegerischen Deutschlands wurde. Noch jüngst wurde vom Kaiser berichtet, der sagte: „Hindenburg ist unser Wotan, Ludendorff unser Siegfried." Aus Nietzsche, Treitschke oder Bernhardi führte er nichts an.

Für jedermann, der das Textbuch des „Ringes" besitzt, würde es interessant sein, die Stellen anzumerken, die buchstäbliche Vorhersagungen der Gegenwart sind. Augenblicklich kann ich mich nur auf den Namen von Siegfrieds Schwert Nothung besinnen, was man jetzt mit „militärischer Notwendigkeit" übersetzen könnte. Als allgemeine künstlerische Darstellung des großen Krieges kann ich mir nichts denken, was dem Schlußakt der „Götterdämmerung" gleichkäme mit seiner allgemeinen Vernichtung, seinem krampfhaften Dünkel und der Stimme von Brünnhildens Klage, denn Wagner wußte, was die Selbstgefälligkeit seiner Landsleute übersah, daß nämlich der Besitz der Weltmacht durch einen bloßen Sterblichen für diesen dauernde Gefahr bedeutet und den schließlichen Untergang nicht nur seiner selbst, sondern seiner ganzen Welt und der Burg seiner Götter im Himmel.

Wagner ist einer der wenigen Geistesriesen der Weltgeschichte. Sein Einfluß auf seine Landsleute kann kaum übertrieben werden. Er hat die furchtbarsten Folgen gehabt; denn seine Ideale waren wild und rückständig. Er war ein Romantiker, aber ein romantischer Heide; eine üble Mischung. Sein Name sollte an erster Stelle stehen unter den Männern, die den Krieg gemacht haben.

* * *

(Wir enthalten uns jeder Anmerkung; sie würde nur die Wirkung dieses köstlichen Ergusses englisch-japanischer Bildung abschwächen. D. Schriftltg.)

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

* **Der Nachlaß Frank Wedekinds.** Die „München Augsburger Abendzeitung" berichtet aus München, daß der Nachlaß Frank Wedekinds in einer hochinteressanten Sammlung und in Tagebüchern, die bis zum 28. Februar d. J. reichen, bestehe. An diesem Tage begab sich Wedekind in die Klinik. Wedekind hat die Tagebücher mit einer Rücksichtslosigkeit und Wahrhaftigkeit gegen jedermann, mit dem er zusammengetroffen ist, und auch gegen sich selbst geführt, so daß die Tagebücher eine Art lebendiger zeitgenössischer Literaturgeschichte der letzten Jahre darstellen wobei wohl vieles kaum jemals der Oeffentlichkeit wird übergeben werden können. So ist sein Pariser Tagebuch, zum Beispiel, das für sich abgeschlossen ist, ein Spiegelbild der Pariser Bohème, wie es fesselnder und wahrhafter kein Roman wiederzugeben vermag. Wedekind nennt alle Personen mit vollem Namen und gibt von jeder Persönlichkeit, die seinen Weg gekreuzt hat, eine Charakteristik.

* **Von der Versteigerung Oppenheim in Berlin,** die rund 4 150 000 ℳ für 44 Gemälde brachte, lesen wir in der „Täglichen Rundschau" das folgende Stimmungsbild: Von den Wänden des Lepkeschen Saales in der Potsdamer Straße blicken herrliche Meisterwerke der Malerei auf ein Gewimmel aufgeregter, Plätze suchender Menschen herab, die sich hier zu einem „Ringkampf der Zahlen" versammelt haben. Die Versteigerung der 44 Gemälde des Kölner Barons Albert v. Oppenheim bedeutete ein Ereignis, wie es auf dem Kunstmarkt nur selten ist. So sind alle gekommen, die mit dabei sein wollen, die Museumsleiter und die großen Sammler aus Mitteleuropa; auch die erst dank der „Kriegskonjunktur" Sammler werden wollen, fehlen nicht; zahlreich sind die Kunsthändler und jene, die sich die „Sensation" des Tages nicht entgehen lassen wollen. Mit einiger Verspätung nimmt die Versteigerung ihren Anfang. Kommerzienrat Helbing (der gemeinsam mit Lepke die Versteigerung veranstaltet) leitet sie. 94 500 ℳ ist der erste Preis, den Dr. Pollak für zwei Bildnisse zahlt, von denen man nicht weiß, ob sie Hans Holbein d. J. oder Ambrosius Benjon gemalt hat. Das Hauptstück der Sammlung ist die „Darstellung aus der Legende des Hl. Eligius" von Petrus Christus; mit 800 000 ℳ ersteht Herr Schwarz das Werk. Nur die höchsten Preise seien aus dem übrigen Ergebnis herausgegriffen: Gerard Davids „Hl. Jungfrau mit dem Kinde" bringt es auf 82 500 ℳ (Käufer: Dr. Güttler); für 186 000 ℳ ersteigert Herr Böhler (München) ein „lachendes Kind" von Frans Hals. Derselbe Käufer zahlt 171 000 ℳ für ein Dorfbild Meindert Hobbemas, dessen „Wassermühle" es auf 150 000 ℳ bringt. Ein weibliches Bildnis von Theodor de Keyser geht für 206 000 ℳ nach Dänemark. Quentin Matsys „Ruhe auf der Flucht" erzielte 92 000 ℳ,

Ein Umstand, der wesentlich zur Vermehrung der Reparaturen beigetragen hat, war die Entwicklung des Geleitzugsystems. Dadurch wurde ein erheblicher Bruchteil des durch Torpedo beschädigten Schiffe in die Häfen geschleppt. Die 80 Prozent bei der Reparatur an Schiffsraum beziehen sich nur auf Handelsschiffe. In Dover wurden 3009 Kriegsfahrzeuge verschiedener Typs im letzten Vierteljahr wiederhergestellt. Mit den Arbeiten, die man jetzt zu Reparaturen verwendet, hätte man eine halbe Million Tonnage an neuen Handelsschiffen bauen können. Der Rückgang im Verlust unserer Handelsschiffe ist im wesentlichen der Unterseebootspatrouille und dem Schutz der Geleitzüge durch Zerstörer und anderer Fahrzeuge zu verdanken.

Geddes machte weiter folgende Angaben über den englischen Schiffsbau: Im letzten Vierteljahr 1914 wurden 420 000 Tonnen Schiffsraum hergestellt. Die Ziffer sank beständig bis auf 92 000 Tonnen im letzten Vierteljahr 1917. Im ersten Quartal 1916 betrug die Produktion 95 000 Tonnen und seitdem stieg die Ziffer beständig, bis sie im letzten Vierteljahr 1917 420 000 Tonnen erreichte. Diese Ziffer bezieht sich allein auf die Produktion in Großbritannien und Irland. Im Ausland wurden im letzten Quartal 1917 512 000 Tonnen erbaut. Die Verluste infolge von feindlichen Angriffen und Seeunfällen betrug im letzten Vierteljahr 1 200 000 Tonnen. Es war bei weitem der niedrigste seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges. Infolge der Vermehrung der Produktion und der Verminderung der Verluste erreichten wir im letzten Vierteljahr 1917, daß die Verbündeten im monatlichen Durchschnitt die Verluste des Weltschiffsraumes bis auf 100 000 Tonnen wettmachten. Zieht man die Verluste und die Produktion allein in Betracht, so war der entsprechende Fehlbetrag etwas höher. Im letzten Vierteljahr 1917 verloren wir im Monat durchschnittlich etwa 261 000 Tonnen und bauten 140 000 Tonnen. Das Defizit betrug also 121 000 Tonnen. Die Neutralen haben im letzten Quartal 1917 75 Prozent des verlorenen Schiffsraumes neugebaut.

Geddes erklärte die deutschen Berichte über die Versenkung von Schiffsraum für übertrieben. Der Feind habe behauptet, in den 12 Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges vom Februar 1917 bis Ende 1918 über 9½ Millionen Tonnen britischen, alliierten und neutralen Schiffsraums versenkt zu haben. Die richtige Ziffer der von U-Booten versenkten Schiffen einschließlich derer, die beschädigt und schließlich aufgegeben wurden, beläuft sich rund auf 6 Millionen Tonnen, sodaß eine Uebertreibung von 3½ Millionen To., für 12 Monate von etwas über 58 Proz. vorliegt. Seitdem wir öffentlich auf die gröblich falschen Erklärungen über die Ergebnisse des U-Bootkrieges hingewiesen haben, ist die übliche Statistik der Versenkung für den Februar noch nicht in Berlin veröffentlicht worden, obgleich sie schon überfällig ist.

Geddes schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß jetzt, wo die Nation die genaue Lage kenne, alle Beteiligten alles an der Herstellung der fehlenden 100 000 To. im Monat leisten würden.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß es Zeit und Mühe nicht lohnt, sich mit den verschiedenen Rechenkunststücken englischer Minister in der Schiffsraumfrage zu beschäftigen, sondern daß es genügt, sich auf die einfache Formel „Versenkung gegen Neubauten" zu beschränken und festzustellen, daß wir monatlich drei bis viermal so viel Schiffsraum versenken, wie unsere Feinde nachbauen können. In der vorliegenden Rede sehen wie wieder viel blauen Dunst, den diesmal der Erste Lord der englischen Admiralität, Sir Erik Geddes, dem englischen und deutschen Publikum vorzaubert. Man greift ins Leere, wenn man ihn fassen und zerstreuen will. Sir Erik Geddes spricht von Welttonnage und gibt nicht an, ob er den gesamten oder den nutzbaren, oder schließlich nur den der Ozeanschiffe oder gar nur den Dampferraum meint. Wenn er schließlich den Begriff näher erläutert, so spricht er von der Tonnage der Ozeanfahrer und macht dabei allgemeine Abzüge, die wieder unverständlich bleiben. Interessant ist die Feststellung, daß die Reparatur an Schiffen der Neubautätigkeit der Werften viele Arbeiter entziehe. Nach den Angaben von Geddes könnten die mit Reparaturarbeiten beschäftigten Arbeiter etwa eine halbe Million Tonnen neuer Handelsschiffe bauen, ferner bestätigt er unsere Annahme, daß die gesamten erlittenen Verluste der englischen Handelsflotte wegen Fehlens von Seezeichen und Leuchtfeuer sehr groß sind. Wie schon in früheren Reden, fehlt bei der Tonnageberechnung häufig eine Angabe, welche Tonnen gemeint sind. Dieses kann Unterschiede bis zum etwa Zweieinhalbfachen des Betrages ergeben. Ueber die geringe Abnahme der Höhe der Versenkungsziffer und über die Gründe dieser Erscheinung ist der deutsche Leser aus den amtlichen Veröffentlichungen unterrichtet. Welche Verschleierungen in der Ausrechnung der gesamten Versenkungsziffer vom Februar 1817 bis Februar 1918 zu rund 6 Millionen To. angewendet sind, gibt der Erste Lord der Admiralität nicht an. Er mag dazu seine Gründe haben. Wir müssen demgegenüber an unserem Zahlen festhalten. Wir verweisen auf die Berechnungen nach amerikanischer Quelle, die anfangs Februar in der Presse erschienen sind und wiederholen, daß seit Beginn des U-Boot-Krieges bis zum 1. März 1918 10 270 000 Br.-R.-T. und seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 15 Millionen Br.-R.-T. versenkt worden sind, und daß hiervon rund 9 400 000 Br.-R.-T. auf die englische Handelsflotte entfallen.

Die deutschen Behörden haben nicht wie der Erste Lord gegen besseres Wissen behauptet, 3½ Millionen To. — sind rund 58. Proz. versenkten Schiffsraums — hinzuphantasiert, sondern die englischen Behörden lügen diesen Betrag von der wahren Zahl herunter. Wir haben, wie den Lesern bekannt ist, englische Berichte, deren Zahlenangaben mit den unseren übereinstimmen, und verweisen hier nur auf die Jahresübersicht der englischen Zeitung für den Schiffsfrachtmarkt „Daily Freight-Register", die auf Grund der Berechnung aus Lloyds-Register 1914/15 bis 1917/18 zu dem ganzen Verlust von Kriegsbeginn bis Juli 1917 von zusammen 9 264 000 B.-R.-T. kommen, d. h. zu fast demselben Ergebnis wie die deutsche amtliche Berechnung von rund 9 700 000 B.-R.-T. Ein weiterer Zeuge ist der Leiter des englischen Schiffahrtsamtes Sir Joseph Maclv, der nach der Angabe der amerikanischen Zeitung „Public Ledger" den Verlust der englischen und neutralen Handelsflotte durch Kriegsmaßnahmen des Feindes vom März 1917 bis September 1917 auf 6 Millionen B.-R.-T. angibt gegenüber 6 152 000 B.-R.-T. unserer amtlichen Angaben. Die Behauptung das, wir die Jahresversenkungsziffer um 113 Proz. übertrieben haben, bleibt ohne Beweis, und ist erlogen. Wenn Sir Erik Geddes es amüssant findet, daß wir seit Veröffentlichung der Januarversenkungsziffer bisher nie mehr eine Versenkungsziffer angegeben hätten, was natürlich unser schlechtes Gewissen beweisen soll, so erlauben wir uns den Ersten Lord darauf aufmerksam zu machen, daß seit Veröffentlichung der letzten Zahlen bis zum Datum seiner Rede noch kein Monat verflossen war. Würde er noch wenige Tage gewartet habe, so hätte er die unterdessen bekanntgegebene Zahl von 600 000 B.-R.-T. mit in sein Lügengewebe einbeziehen können.

Der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

WTB. Paris, 22. März. (Meldung der Agence Havas.) Der Ausschuß der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei wurde von dem Minister des Aeußern und des Blockadewesens empfangen und legte der Regierung nahe, die Initative zu ergreifen und den Alliierten ein engeres wirtschaftliches Uebereinkommen vorzuschlagen, da es schon jetzt ermögliche, den in der Stunde des Friedensschlusses von Seiten der Mittelmächte drohenden politischen und wirtschaftlichen Gefahren ein Gegengewicht zu bieten.

Die Beschießung von Dünkirchen.

Englische Meldung.

WTB. London, 22. März. (Meldung des Reuterschen Büros) Die britische Admiralität teilt mit: Der Vizeadmiral von Dover berichtet, daß es gestern Vormittag zwischen 4 und 5 Uhr bei Dünkirchen zu einem Torpedojägerkampf kam. Zwei britische und drei französische Torpedojäger gerieten mit einem Torpedobootsgeschwader, das Dünkirchen zehn Minuten lang beschossen hatte, ins Gefecht. Der Vizeadmiral von Dover meldet, er glaube, daß zwei feindliche Torpedojäger und zwei feindliche Torpedoboote versenkt worden seien. Ueberlebende von zwei feindlichen Torpedobooten wurden aufgefischt. Keine Fahrzeuge von den Alliirten wurden versenkt. Ein britischer Torpedojäger wurde beschädigt, vermochte aber den Hafen zu erreichen. Die britischen Verluste sind gering. Die Franzosen hatten keine Verluste.

Wir verweisen auf die deutsche amtliche Admiralitätsstabsmeldung.

Die Lage in Irland.

WTB. Rotterdam, 22. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet die „Daily Mail" aus Waterburg, daß De Valera gegen die Aufstellung eines gemeinsamen politischen Programms durch die Sinnfeiner-Partei und die irische Nationalpartei sei, weil die Sinnfeiner damit den internationalen Statut aufgeben würden, auf den sie ihre Hoffnungen setzten. Ein republikanisches Programm sei notwendig, um Irland zu ermöglichen, im gegebenen Augenblicke einen internationalen Druck auf England auszuüben.

Deutsche Worte
Deutsche Gedanken

sind die Träger der Werbearbeit des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger zur 8. Kriegs-Anleihe. Zu rasch ziehen die Ereignisse unserer bewegten Zeit an uns vorbei; zu wenig kommt der Mensch zur Sammlung. Da sollen die „Deutschen Worte" und deutschen Gedanken uns zum Nachdenken anregen, unsere Anschauung vertiefen und uns auf den richtigen Weg führen. Diese Aufgabe hat sich die deutsche Presse gestellt, um das Verständnis zu wecken für die Forderungen der neuen eisernen Zeit.

Art van der Neers „Winter" 102 000 M. Ein weiblicher Studienkopf Rembrandts wird für 193 000 M von Herrn von Nemes gekauft. Eine allegorische Darstellung von Rubens bringt 162 000 M, die „Mutter mit ihren Kindern" von Pieter de Hooch 450 000 M. Die meisten Bilder wurden von Kunsthändlern und Kommissionären im Auftrage von Sammlern gekauft. Das Gesamtergebnis mit rund 4 150 000 M entspricht vielleicht nicht einmal ganz den Erwartungen, die man in eingeweihten Kreisen auf diese Versteigerung setzte.

* **Die Versteigerung der Autographensammlung bei Henrici** erreichte den Höhepunkt mit dem schönen Lutherbrief, der 15 100 M einbrachte. Huttens Brief an Erasmus von Rotterdam kam auf 3010 M. Ein herrliches Schreiben Heinrich von Kleists an Henriette von Schlieben, in dem der unglückliche Dichter traurige Betrachtungen über sein „Glück" anstellt, ging für 410 M ab. Ein Narrissinum von Lafontaine kam nur auf 400 M; eine erstrangige Seltenheit des Herrn G. E. Lessing hatte mehr Glück; sie wurde mit 1200 M bezahlt; auch ein Albumblatt Moses Mendelsohns erzielte 1100 M, allerdings mit einer Bleistiftzeichnung Chodowieckis, Mendelsohn darstellend. — Der letzte Tag der Auktion war ein Sieg Friedrich des Großen. Sein übermütiger, in der tollsten Laune an seinen Ruppiner Kameraden v. d. Gröben geschriebener Brief wurde für 920 M von Sammlerhand erworben, zwei andere Briefe, an den Minister v. Goerne, die voll der echt Fritzischen Energie sind, erzielten 1150 M, ein freundschaftlicher Brief an den kranken, vertrauten Kammerdiener Fredersdorf kam sogar auf 1410 M, ein galanter Brief an die Gräfin Calmas kletterte zum Preise von 920 M hinauf.

Künstler-Anekdoten. Die Märznummer von „Kunst und Künstler" (Cassirer, Berlin) bringt wieder einige Geschichten von Künstlern und Kunstwerken, denen wir die nachstehenden entnehmen: Ueberwindung des Stoffes: Vor der Skizze zum „Gemetzel von Chios" von Delacroix, soll Renoir ausgerufen haben: „Ah, das ist wie ein Rosenbukett!" — Noch nicht genug... Bei der Betrachtung der Studie, die Liebermann für das Bildnis des Bürgermeisters Petersen gemalt hat, sagte ein Kunstfreund zu dem Künstler: „Es ist viel Frans Hals in dem Bild." Liebermann antwortete: „Wissen Sie, es ist noch nicht genug Frans Hals drin." — Der „grüne" Trübner. Ein Berliner Kunsthändler, der die fixe Idee hat, nur er dürfe Bilder von Trübner erwerben, besuchte einmal im Sommer den Künstler in Starnberg, um in dessen Atelier auf Jagd zu gehen. Zu seinem Leidwesen fand er nicht ein einziges neues Bild vor. Als er Trübner fragte, ob er denn nichts neues gemalt hätte, antwortete dieser: „Sehen Sie zum Fenster hinaus; da werden Sie sehen, daß die Bäume grün sind. Wie soll ich da malen? Die Leute wollen doch nun einmal nicht, daß meine Bäume grün sind. Kommen Sie im Herbst wieder; dann sind die Bäume gelb, dann male ich." — „Im ersten Schmerz." Dem Pariser Rothschild war seine Frau gestorben, die Frau mit den berühmt schönen Händen. Rothschild hat den Bildhauer Frémiet, die Hände abzugießen und in Marmor auszuführen. Als Frémiet die Arbeit ablieferte, dankte Rothschild ihm überschwenglich. „Sie haben unendlich viel für mich getan, verehrter Meister," sagte er. „Bei dieser Gelegenheit — was bin ich Ihnen schuldig?" — „Hunderttausend Franken." „Hunderttausend Franken? Das ist viel Geld!" — „Aber, Herr Baron, was tut man nicht im ersten Schmerz!" — Mißverständnis. Vor einigen Jahrzehnten genoß eine aus Oesterreich stammende Malerin großen Ruhm als Porträtistin. Ein deutscher Industrieller ließ sich von ihr malen und sandte ihr dann einen Scheck über dreitausend Mark. Andern Tags kam der Gatte der Künstlerin, der die Rolle eines Impresario spielte, zu dem Industriellen und meinte, es sei ein kleines Versehen passiert. Es wären freilich dreitausend vereinbart, aber seine Frau sei Oesterreicherin, sie habe Gulden gemeint. „Ach so," sagte der Industrielle, ging an den Schreibtisch, schrieb einen Scheck im Betrage der Differenz aus und übergab ihn dem tüchtigen Ehemann mit den Worten: „Ich bin nur froh, daß Ihre Gattin nicht Engländerin ist, sonst wären es Pfunde Sterling gewesen."

Holland vor der Entscheidung.

* Es ist noch nicht genau zu sehen, wie sich Holland endgültig zu dem Verlangen der Entente nach holländischem Schiffsraum stellen wird. Die Haltung der holländischen Regierung läßt leider befürchten, daß die Wahrung der Neutralität bei der Entscheidung nicht der oberste Gesichtspunkt sein wird. Die holländische Regierung ist bereit, unter gewissen Bedingungen dem Druck der Entente nachzugeben. Es bleibt allerdings ziemlich unklar, wie weit sie dabei gehen wird, ob nur die Schiffe ausgeliefert werden sollen, die noch in den Häfen der Entente unbenutzt liegen, oder ob auch die Schiffe in den holländischen Häfen dem Hunger der Entente nach Frachtraum geopfert werden sollen. Auch die holländische Volksvertretung hat sich noch nicht endgültig über den Vorschlag der Regierung ausgesprochen. Man steht also in Holland noch vor der Entscheidung, ob man der Entente den Finger der Neutralitätswidrigkeit reichen will, oder ob Holland wie bisher ehrlich entschlossen ist, seine Neutralität nach beiden Seiten zu wahren.

Der Standpunkt Deutschlands ist klar und wohl auch der holländischen Regierung nicht zweifelhaft. Wir müssen auf deutscher Seite die Auslieferung neutralen Schiffsraums an die Entente unter allen Umständen als eine unfreundliche Handlung ansehen, gegen die wir Vergeltung üben können und werden. Da die Entscheidung Hollands von grundsätzlicher Wichtigkeit ist, so wird an dieser Auffassung und diesem Willen kein Zweifel gelassen werden. Ehe Holland sich zugunsten der Entente entscheidet und alle anderen neutralen Staaten seinen Fußstapfen folgen, müssen sich die Neutralen klar darüber sein, daß Deutschland sich ihre einseitige Haltung nicht gefallen lassen könnte und daß ihr dauerndes Interesse durch ein Parteiergreifen für die Entente nicht gewahrt wird. Die Neutralen müßten es sich deshalb sorgfältig überlegen, ob sie dem unerbittlichen deutschen U-Bootkrieg bis zum unvermeidlichen Ausgang auch ihren Schifsraum der Entente zuliebe noch opfern oder ob sie durch Verweigerung dieses Liebesdienstes zur Abkürzung des Krieges beitragen wollen.

* * *

Die Stimmung in Holland.

() **Amsterdam, 21. März.** In einem Artikel mit dem Titel „Der Raub ist vollzogen" schreibt „Allgemeen Handelsblad" anläßlich der Reutermeldung aus Washington über die Beschlagnahme der niederländischen Schiffe: Unser Volk hat deutlich zu erkennen gegeben, daß es zu Opfern bereit war. Die Regierung hat anders gehandelt, und die Alliierten haben sich geweigert, auf ihre Bedingungen, die die Regierung stellte, die Abtretung der Schiffe nicht wollte, kann die Tatsache, daß die Alliierten die Antwort der holländischen Regierung als eine Weigerung betrachten, nur Anlaß zur Genugtuung sein. Die daraus entstehenden Nachteile werden mit großer Ruhe getragen werden. Es steht den Alliierten jetzt vollkommen frei, ob sie uns Getreide liefern und unsere Schiffahrt nach den Kolonien verhindern wollen, oder nicht. Auch wenn sie mit der Regierung handelseinig geworden, wäre es fraglich gewesen, ob sie sich diese Freiheit herausgenommen hätten, denn Abmachungen und internationale Verträge sind, wenn die Kriegsnotwendigkeit das wünschenswert erscheinen ließ, noch fortwährend geändert worden. Das Blatt weist dann darauf hin, daß die moralische Pflicht, den internationalen Handelsverkher auch im Kriege aufrecht zu erhalten, für die Alliierten unweigerlich bestehen bleibt, und erinnert zum Schlusse daran, daß Holland für die englischen Austauschgefangenen, die die Gastfreundschaft des Landes genießen, bisher keine Lebensmittel erhalten hat. Es sei gut, Amerika und England daran zu erinnern.

Zum Fall Lichnowski.

schreibt die nat.-lib. Korrespondenz u. a.: E. ist vielleicht niemals der Blick eines Mannes so falsch und schief auf den englischen Horizont eingestellt gewesen, wie der des Fürsten Lichnowski. Wie er das Ideal in der Weltherrschaft Englands erblickt, so war er davon überzeugt, daß England niemals Deutschland angreifen oder an einem Angriff auf Deutschland teilnehmen werde. Wie weit diese Verblendung ging, beweist ein Telegramm des Fürsten Lichnowski aus den letzten Tagen seiner Botschafterzeit, in dem er eine Anfrage Greys übermittelte, ob Deutschland Frankreich angreifen werde, auch wenn es in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleibe. Offenbar glaubte Fürst Lichnowski, durch eine dahingehende Versicherung England binden zu können, was dann damals in den kritischen Tagen des Monats Juli vom Auswärtigen Amt wie ein Hoffnungsschimmer in die deutsche Oeffentlichkeit überstrahlte. Wenn eine derartig abgrundtiefe Verkennung der Lage dem deutschen Botschafter trotz seiner Fühlung mit den englischen Regierungskreisen zustoßen konnte, so beweist das am besten, wie sehr der dichte Nebel falscher Ansichten und Auffassungen dem Fürsten Lichnowski die Wirklichkeit verbarg. Dieser Nebel lag aber auch vor der ganzen auswärtigen Politik, die damals von der deutschen Regierung getrieben wurde. Der Zielpunkt dieser Politik war die Versöhnung Englands, zu einer Zeit, in der der Dreiverband die letzte Hand an das Werk legte, Deutschland in einer hilflosen Verstrickung einzukreisen und bis zur Lebensunfähigkeit einzuengen. Erst die Berichte der belgischen Gesandten, die in Brüssel zufällig entdeckt worden sind, haben diesen ganzen falschen Nebel der deutschen Politik zerstreut und gezeigt, wie die Wirklichkeit aussah. Fürst Lichnowski war neben dem damaligen Reichskanzler die hervorragendste Stütze des falschen Systems. Der Zusammenbruch rächt sich jetzt noch in einer Broschüre, die das falsche System mit Geschichtslügen verschleiern möchte und die auch das Schuldkonto der deutschen Diplomatie nicht ganz unberührt läßt.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 22. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nördlich der Aillette gelang den Franzosen ein Vorstoß gegen die deutschen Linien Am Rande von Vouconville brachten sie etwa 10 Gefangene ein. Gegen Morgen wurde eine rege Beschießung unterhalten in dem Abschnitte nördlich und südöstlich von Reims, und an verschiedenen Stellen der Champagne-Front. In dieser Gegend unternahmen die Deutschen mehrere erfolglose Versuche, namentlich im Abschnitt von Hurlus, in der Gegend von Souain und an der Straße nach St. Souplet. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm gestern die Beschießung der französischen Stellungen große Heftigkeit an. Gegen Abend erfolgte ein starker Angriff zwischen dem Walde von Caurrieres und Bezonvaux. Nach einem Handgemenge drängten die französischen Truppen den Feind an einigen Stellen, an denen er zuerst eingedrungen war, zurück. Gefangene blieben in französischer Hand. In Lothringen erlitten die Deutschen einen vollständigen Mißerfolg. In der Gegend von Nomeny griffen Abteilungen gegen 1.30 Uhr nach lebhafter Artillerievorbereitung an, wurden jedoch im Feuer zurückgeworfen. Den Franzosen gelang ein Vorstoß gegen Armancourt, wobei Gefangene gemacht wurden.

*

WTB. London, 22. März. Amtlicher Heeresbericht von gestern morgen. Der Feind eröffnete heute früh schon vor Tagesanbruch eine schwere Beschießung gegen unsere Front von der Nachbarschaft von Vendhuile südlich von St. Quentin bis zur Scarpe. Erfolgreiche Vorstöße wurden von uns heute nacht in der Nähe von St. Quentin ausgeführt. Dreizehn Gefangene und drei Maschinengewehre wurden von unseren Truppen eingebracht.

Badische Politik.

Vom Alldeutschen Verband.

* **Karlsruhe**, 21. März. Am Dienstag Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes ihre satzungsgemäße Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Major d. L. a. D. Dr. Fellmeth, erstattete den Jahresbericht, der von dem Wachstum des Alldeutschen Verbandes im allgemeinen und auch hier Kunde gab. Die im vorigen Spätjahr begonnene Winterarbeit mußte wegen der Heizungs- und Beleuchtungsschwierigkeiten eingestellt, soll aber nach Ostern wieder aufgenommen werden. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem nach langjähriger Tätigkeit zurückgetretenen Rechner der Dank der Ortsgruppe ausgesprochen und förmliche Entlastung erteilt. An seine Stelle trat Kaufmann Schäfer, der Vorsitzende der jetzigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Sophienstraße 33. Die satzungsgemäß austretenden Vorstandsmitglieder, darunter der Vorsitzende selbst, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Nach dem geschäftlichen Teil fand noch eine Besprechung der derzeitigen Lage statt. In der nächsten Mitgliederversammlung ist eine Besprechung des Eisenbrodtschen Büchleins, „Berliner Tagblatt" und „Frankfurter Zeitung" und ihr Verhalten zu den nationalen Fragen in Aussicht genommen, zu der gestern nicht mehr die Zeit reichte.

Ortsverband der Beamten- und Lehrer-Vereine Mannheim.

In einer allgemeinen Beamten- und Lehrerversammlung wurde im Anschluß an den Mannheimer Entwurf einer Städteordnung über die Eingliederung der Beamten in das Verfassungsleben und über eine zeitgemäße Gestaltung des Beamtenrechts verhandelt. Der Redner, Hauptlehrer Nerz-Mannheim, faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen:

1. Der Mannheimer Entwurf einer Städteordnung bedeutet auch für die rechtliche und politische Stellung der Beamten einen großen Fortschritt. An die Stelle der bruchstückartigen, rückständigen Bestimmungen für die Verhältnisse der Gemeindebeamten treten erschöpfende Bestimmungen für die Verhältnisse der Gemeindebeamten.

2. Das uneingeschränkte Gemeindewahlrecht, das sich nach den Erhebungen der sächsischen Regierung in Bayern (Pfalz), Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt und den Hansestädten bewährt hat, ist auch in den übrigen Bundesstaaten auf alle Beamten, insbesondere auch auf die Gemeindebeamten und Volksschullehrer auszudehnen, gleichviel ob das Einkammer- oder Zweikammersystem durchgeführt wird. Die neueste Vorlage der sächsischen Regierung (Wahl der Gemeindebeamten auch in den Stadtrat) bekundet ein restloses Aufgeben alter Vorurteile.

3. Den Gemeindebeamten und Volksschullehrern wird in den Körperschaften der Gemeinde dieselbe Redefreiheit zugesichert, wie sie alle Berufsstände im Reichstag, den Landtagen und den parlamentarischen Körperschaften der Gemeinde ausüben und wie sie unter andern durch die Gesetzgebung (Württemberg), durch verwaltungsgerichtliche Entscheidung (Sachsen-Meiningen) oder durch ministerielle Verordnung (Preußen) zuerkannt ist. Den Gemeindebeamten und Lehrern wird also auch wie den anderen Berufsständen das Recht der Vertretung ihrer allgemeinen Standesinteressen eingeräumt.

4. Das Disziplinarrecht wird auf eine einheitliche Grundlage gestellt. Disziplinarhöfe, an denen Vertreter der Beamten zur Mitwirkung herangezogen werden, sind als Kammern für Beamtenangelegenheiten für alle Beamten einzurichten. Die Geheimhaltung der Personalakten wird aufgehoben und eine geordnete Löschung der Disziplinarverfehlnisse eingeführt. Das österreichische Gesetz vom 28. Juli 1917, betreffend die Dienstverhältnisse der Lehrerschaft weist die Wege für die Schaffung eines zeitgemäßen Disziplinarrechtes.

5. Die Städte der Städteordnung werden zu einem Zweckverband zusammengefaßt, der die Ruhegehalte und die Hinterbliebenenversorgung der Gemeindebeamten übernimmt. Die Gemeinden wären so nicht an die starre Beibehaltung der Gemeindebeamten gebunden und diesen würde das Recht der Freizügigkeit gegeben.

6. In den Städten sind wie im Staate Beamtenausschüsse und Beamtenkammern einzurichten, die nach Art der Berufskammern der anderen Stände die persönlichen wie die sachlichen Verhältnisse der einzelnen Berufsgebiete einer regelmäßigen Bearbeitung unterziehen. Die neue errichtete Schulkammer der Stadt Lübeck ist als die erste Einrichtung dieser Art freudig zu begrüßen.

7. Die Beamten und Lehrer entsenden durch ihre Berufskammern eine Vertretung in die Ersten Kammern der Bundesstaaten. Daß die Verfassungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses den Beamten und Lehrern eine solche Vertretung, wenn auch durch Ernennung, zuerkennen will, (6 Beamte, 6 Volksschullehrer), das muß als eine sehr beachtenswerte Wandlung gewürdigt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat den von der Ev. Kirchengemeinde Oberacker gewählten Pfarrverwalter Walter Fiehn in Oberacker zum Pfarrer daselbst ernannt.

*

* **Karlsruhe**, 21. März. Die Versorgung der Feldtruppen des 14. Armeekorps mit Liebesgaben zum Weihnachtsfeste 1917 ist wiederum in erfolgreicher Weise durchgeführt worden und hat bei den Truppen, wie dies aus zahlreichen, besonders warmen und herzlich gehaltenen Dankschreiben hervorgeht, freudige Anerkennung gefunden. Dieser schöne Erfolg ist besonders der großen und unermüdlichen Opferfreudigkeit der ganzen Bevölkerung zu danken, durch die es allein möglich gewesen ist, die Liebesgaben aufzubringen.

♀ **Karlsruhe**, 22. März. Der bad. Landeswohnungsstiftung sind bis jetzt schon über 550 000 ℳ überwiesen worden.

* **Langensteinbach**, 21. März. Die Witwe Juliane Bauchert konnte ihr 99. Lebensjahr vollenden. Sie ist bereits 60 Jahre Witwe.

‡ **Bruchsal**, 21. März. Der ehemalige Landtagsabg. Wilh. Keller und seine Gattin konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

⊻ **Pforzheim**, 22. März. Die hiesige Stadtverwaltung beabsichtigt die Anstellung einer Polizeiassistentin.

* **Ettenheim**, 21. März. Der Bürgerausschuß nahm den städtischen Voranschlag an. Der Umlagesatz beträgt wie bisher 38 Pfennig.

* **Möhringen** bei Engen, 21. März. In unserer Gemeinde konnte der Umlagefuß von 20 auf 15 ₰ herabgesetzt werden.

Vaterländische Versammlungen.

* **Eberbach**, 20. März. Der Volksbildungsverein veranstaltete am Montag den 18. ds. Mts. in der städtischen Turnhalle einen belehrenden Vortragsabend mit Lichtbildern, der sehr gut besucht war. Herr Hauptl. Becker hielt einen interessanten Vortrag über Deutschlands Aufstieg und Zukunft. In knappen, prägnanten Zügen gab uns der Vortragende ein klares Bild von der gewaltigen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands seit seiner Einigung im Jahre 1871 und zeigte anhand vorzüglicher Lichtbilder die hervorragenden Leistungen unseres Volkes in Industrie und Landwirtschaft, Handel und Verkehr. Herr Oberamtmann Schmitt dankte im Namen der Anwesenden Herrn Hauptl. Becker für seine geistvollen Ausführungen und ermunterte die Zuhörerschaft zum freudigen, zuversichtlichen Durchhalten und zur Mithilfe an den glänzenden Waffentaten unserer Helden bis zum siegreichen Ende durch Zeichnen der achten Kriegsanleihe, umsomehr, da wir an der Ostfront den Sieg errungen haben und wir nunmehr im Westen mit ganzer Schwerkraft den Endkampf gegen unseren Hauptfeind England führen können. — Das Heimatfront-Theater gab gestern in der städt. Turnhalle das Lustspiel „Der Störefried" von Roderich Benedix unter der Spielleitung Dr. Max Krügers. Das von den Mitwirkenden flott gespielte Stück fand begeisterte Aufnahme bei den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern und allgemein wurde der Wunsch laut: das Heimatfront-Theater möchte uns bald wieder einen solch schönen Abend bereiten.

⊡ **Gondelsheim**, 20. März. Der am vergangenen Sonntag hier veranstaltete vaterländische Familienabend erfreute sich einer zahlreichen Teilnahme. Der große Kronensaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Bürgermeister Chr. Heck erteilte nach einer kurzen Begrüßungsansprache das Wort Frau Gräfin Douglas. Anknüpfend an die denkwürdige Ansprache des Prinzen Max von Baden, gehalten in der Ersten Kammer am 14. Dezember 1917, richtete die Rednerin eine ernste Mahnung an die Versammlung zum Ausharren bis zum Endsieg. — Hierauf ergriff Herr Dr. Feaux de Lacroix das Wort und behandelte in gehaltvoller Rede die Kriegsursachen, die Kriegsziele und die Kriegsaussichten. Der folgende Redner Herr Notar Hugelmann zeichnete in großen Zügen ein Bild vom großartigen Aufstieg der deutschen Nation, die wiederholt in der Weltgeschichte bewiesen hat, daß ihr eine unverwüstliche Lebenskraft innewohnt. Dem Redner spendete die Versammlung lebhaften Beifall. Als letzter Redner trat der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Zipse auf. Er wies darauf hin, daß die mancherlei Opfer und Einschränkungen uns nicht mürrisch und verdießlich machen dürfen. Nicht Egoismus und Selbstsucht, sondern Hingabe, Selbstlosigkeit müsse jetzt die Parole sein. Die Zeichnung der achten Kriegsanleihe sei für alle, die dazu in der Lage sind, eine selbstverständliche Pflicht. Besondere Verdienste um den schönen und erhebenden Verlauf des Abends hat sich Herr Hauptlehrer Gamer erworben. Die passend gewählten und gut eingeübten Schülerchöre und die stimmungsvollen vaterländischen Gedichte bildeten für die ganze Veranstaltung einen schönen und würdigen Rahmen. Den Schluß bildete der gemeinsame Gesang: Deutschland, Deutschland über alles!

Militärdienstnachrichten.

Steinbrück, Oberstlt. z. D., 2. St.-Offiz. b. Komdo. d. Landw.-Bez. Freiburg, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf.-Regts. Nr. 53 bewilligt. Glockner, Oberstlt., im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 97, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum 2. St.-Offiz. b. Komdo. d. Landw.-Bez. Freiburg ernannt.

Befördert:

Zentner (Karlsruhe), Vizefeldw. im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;

zum Leutnant der Reserve: Vizefeldwebel Kurzenberger (Karlsruhe), d. Pioniere;

zum Hauptmann: Kirsch, Oblt. d. Landw. a. D. (Lörrach), zuletzt Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen: die Unteroffiziere: v. Langsdorff, v. Beck im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Kroner, Kreuzer im Inf.-Regt. Nr. 114;

zum Hauptmann: Oblt. d. Res. Brandt d. Inf.-Regts. Nr. 17 (Freiburg), früher im Regt., jetzt bei d. Flugzeugmeisterei;

zum Leutnant der Reserve: Vizefeldwebel Währer (Karlsruhe), d. Flieger-Tr.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.: die Vizewachtmeister: Bernauer (Freiburg), Schenk (Karlsruhe);

zum Hauptmann: Oberleutnant Feder d. Res. a. D., zuletzt von d. Res. d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (Düsseldorf), früher Lt. in diesem Regt.;

Fuchs (Karlsruhe), Vizewachtm., zum Lt. d. Res. d. Feldart., Hockenheimer, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Pioniere 2. Aufgeb., Stützel (Pforzheim), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 30, zum Lt. d. Res., Bogenschütz (Stockach), Hasen, Jaeger (Stockach), Staudt (Karlsruhe), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Res. d. Inf., Zahn (Mannheim), Vizewachtm., zum Lt. d. Res. d. Feldart., Eichhorn (Karlsruhe), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., Böhme (Pforzheim), Stäuble (Karlsruhe), Sammet (Mannheim), Vizewachtm., zu Lts. d. Res. d. Feldart.;

zum Hauptmann: Oblt. d. Res. Faber d. Inf.-Regts. Nr. 112 (Metz);

Dörken, Oblt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 14 (IV Berlin), zum Rittm.;

zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Vizefeldwebel Bittler (Heidelberg) im Inf.-Regt. Nr. 70.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 22. März 1918.

= **Schonung des Schuhwerks.** Alle Schuhsohlen, seien sie aus Leder, Holz oder anderen Stoffen, müssen im eigenen Interesse bewehrt werden, um sie vor zu rascher Abnützung zu bewahren. Die Bewehrung kann geschehen durch Einschlagen von Schuhnägeln oder Stahlschonern verschiedener Ausführungsarten, wie sie in einschlägigen Geschäften käuflich sind. Wo Lederschoner zu haben sind, ist die Beledernng mit solchen vorzuziehen. Mit Bewehrung sollte nur der Fachmann beauftragt werden, da sonst leicht das Schuhwerk beschädigt wird, für das ein Ersatz heute sehr schwierig ist.

= **Großh. Hoftheater.** Am Montag der Karwoche, am 25. findet eine einmalige Aufführung des Passionsspieles „Ostern" von Strindberg statt.

= **Städt. Konzerthaus.** Für Palmsonntag den 24. März ist dem Charakter des Tages und den Wünschen der Besucher Rechnung tragend ein klassisches Werk, Schillers „Kabale und Liebe" gewählt worden. Die Aufführung beginnt mit Rücksicht auf ihre Dauer um 6 Uhr.

= **Austauschgastspiele.** Zwischen den Leitungen der Hoftheater in Mannheim und Karlsruhe wurde die Wiederaufnahme der seit 1913 ausgesetzten Austauschgastspiele vereinbart. Am 10. April wird das Hoftheater Mannheim hier Wildes „Fächer" und das Karlsruher Heftheater in Mannheim Nadels „Adam" aufführen.

= **Wohltätigkeitsveranstaltung.** Es wird uns geschrieben: Am 3. April wird im Eintrachtssaal ein Kind unserer Stadt, Frau von Conta-Graebener, Tochter des hier sehr wertgeschätzten Hofgartendirektors L. Graebener, zusammen mit der Geigenkünstlerin Fräulein Helene Hesse-Mannheim ein Konzert zugunsten der Kinderkrippen geben. Die Klavierbegleitung hat der in Erfurt und Berlin bekannte Musiker und Komponist Richard Wetz aus Erfurt übernommen. Die Veranstaltung verspricht einen Abend höchsten künstlerischen Wertes. Der Besuch ist auch in Anbetracht des Zweckes, dem er dienen soll, nur zu empfehlen. Die Konzertbesorgung liegt in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, hier, Kaiserstr. 159, Telephon 638.

= **Festgenommen** wurden: Eine Dienstmagd aus Durlach, eine Zahntechnikerin von hier, sowie ein Taglöhner von hier wegen Diebstahls, ein Taglöhner von Gebweiler wegen Hehlerei, ein Fabrikarbeiter von Forchheim und ein Taglöhner aus Mörsch wegen Diebstahls und Urkundenfälschung; ferner ein Taglöhner aus Rüppurr und ein Schlosserlehrling von hier, welche eine Frau in der Waldhornstraße aus ihrer Wohnung weglockten und dann in diese, um zu stehlen, eindrangen, wobei sie betreten wurden und flüchtig gegangen waren.

Letzte Drahtberichte.

Das Eiserne Kreuz für die Vizepräsidenten des Reichstages.

WTB. **Berlin**, 22. März. Den ersten und zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, Geheimen Räten Dr. Paasche und Dr. Dove, ist das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden, das ihnen im Namen des Reichskanzlers vom Staatssekretär des Innern ausgehändigt wurde.

Preßstimmen zur Erklärung Geddes.

WTB. **Rotterdam**, 22. März. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph" ist mit der Erklärung des Ersten Lords der Admiralität nicht sehr zufrieden. Die Lage sei ernster als man befürchtet habe, da die Verluste des ersten Jahres 40 Proz. der für die bürgerliche Bevölkerung verfügbaren Tonnage betrage. Auch die „Times" und die „Daily News" sind mit der Erklärung des Ersten Lords der Admiralität nicht zufrieden.

Die Förderung des österreichischen Handels.

WTB. **Wien**, 22. März. Das Herrenhaus nahm in allen Lesungen die Vorlage betr. Unterstützung der Handelsmarine und Förderung des Schiffsbaues an. Wie Berichterstatter Trnka erklärte, kommen ungefähr 50 000 B.-R.-T. in Betracht, für die staatliche Beihilfen in ähnlicher Form wie im Deutschen Reich Platz greifen sollen.

Beamten-Streik in Spanien.

WTB. **Madrid**, 22. März. (Agence Havas.) Die Presse bespricht den vorgestern Morgen ausgebrochenen Ausstand der dem Finanzministerium unterstehenden Beamten. Es handelt sich um eine Niederlegung der Arbeit ohne Verlassen des Postens. Die Presse betont den Ernst der Lage.

Der Pour le mérite für den Kommandanten der „Emden".

WTB. **Berlin**, 22. März. Der Kaiser hat an den Fregattenkapitän von Müller, den früheren Kommandanten S. M. S. „Emden" folgenden Erlaß gerichtet:

Auf Grund Ihres Mir durch den Admiralitätsstab vorgelegten Berichtes über die letzten Tage Meines Kreuzers „Emden" und dessen Endkampf, verleihe Ich Ihnen hiermit in wärmster Anerkennung Ihres und Ihrer Besatzung sachgemäßen und tapferen Verhaltens den Orden Pour le mérite. Sie haben den Namen Ihres Schiffes für alle Zeiten zu hohen Ehren gebracht, der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel tatkräftigster und ritterlichster Kreuzerkriegführung gegeben. Den am Schluß Ihres Berichtes erwähnten Verschlägen zu Auszeichnungen des Schiffsstabes und der Besatzung sehe ich gerne entgegen.

Großes Hauptquartier, den 19. März 1918.

Wilhelm I. R.

Deutscher Reichstag.

WTB. **Berlin**, 22. März.

Am Bundesratstisch: von Pahen, von Rödern, v. d. Bussche, Wallraf.

Vizepräsident Dr. **Paasche** eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Abg. **Doormann** (F. Vp.) fragt aus Anlaß der Flucht der französischen Fliegeroffiziere Garros und Marchall aus deutscher Gefangenschaft, welche Maßnahmen zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse beabsichtigt seien.

Ein Vertreter der Heeresverwaltung erklärt: Die Sicherheitsmaßnahmen sind ergänzt worden. Immer bleibt sich wegen der Einschränkung des Wachtpersonals die Flucht nicht verhindern. In diesem Falle war die Flucht nur durch verbrecherische Beihilfe möglich. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Abg. **Büchner** (U. S.) beschwert sich über ein dauerndes Verbot der Kommandantur Danzig gegen Versammlungen der unabhängigen Sozialdemokratie.

General von **Wrisberg:** Die Anordnung hat nur vorübergehend Kraft. Sie war aus Gründen der öffentlichen Sicherheit notwendig.

Abg. **Müller-Meiningen** (F. Vp.) fragt nach möglichst sofortiger Entlassung, sowie Zurückziehung der alten Landsturmleute.

General von **Wrisberg:** Die augenblickliche Lage gestattet die Entlassung des Jahrganges 1869 im Laufe des April. Ueber die Entlassung des Jahrganges 1870 kann zurzeit eine Entscheidung noch nicht getroffen werden.

Abg. **Ryssel** (U. S.) beschwert sich über das Militärverbot für die „Leipziger Volkszeitung".

Oberstleutnant **Schultz:** Die Antwort auf unsere Anfrage liegt noch nicht vor.

Abg. **Hirsfeld** (U. S.) fordert Versammlungsfreiheit für die unabhängigen Sozialdemokraten im Herzogtum Braunschweig.

General von **Wrisberg:** Die bisherigen Versammlungen boten keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Mitgliederversammlungen sind wiederholt genehmigt worden, allerdings nicht während des Streikes. Da durfte keine Partei sich versammeln. Eine Ausnahme ist nicht gemacht worden.

Hierauf wird der Notetat gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des 15 Milliarden-Kredites.

Die Friedensbewegung in England.

bz. **Berlin**, 21. März. Nach Rotterdamer Telegrammen haben am letzten Sonntag in der Grafschaft London allein 37 Volksversammlungen für eine Verständigungsaktion unter den kriegführenden Völkern stattgefunden. Dem „Daily Telegraph" zufolge sei dieses die bisher erreichte höchste Zahl der Sonntagsvolksversammlungen in London gegen die Fortsetzung des Krieges in seiner bisherigen Führung.

Neue Revolution in Petersburg.

gk. **Berlin**, 21. März. Laut „Basler Nachrichten" meldet „Petit Parisien": In Petersburg bereitet sich eine Gegenrevolution vor. Die Bolschewiki, die wissen, daß etwas vor sich geht, besetzen Plätze und öffentliche Gebäude. Auf der Straße, die vom Smolny-Institut direkt nach dem Bahnhof führt, wurden Maschinengewehre aufgestellt.

Alexander Marghiloman.

WTB. **Berlin**, 21. März. Ueber Alexander Marghiloman schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: Der Mann, der jetzt als Ministerpräsident an die Spitze der rumänischen Regierung tritt, ist kein unbeschriebenes Blatt. Er ist ein politischer Charakter, und wenn seine Aufgabe, das niedergebrochene Land wieder aufzurichten, und durch sein Handeln die Erinnerung an die ganze letzte Zeit auszulöschen, auch schwer und dornenvoll ist, so wird man ihre Lösung doch gerade ihm zutrauen. Sein Name steht in der ganzen Welt in engster Verbindung mit dem Lande, dessen politische Leitung er jetzt übernimmt. Der Ruf eines hervorragenden Diplomaten geht ihm voraus und wir zweifeln nicht daran, daß er sein bestes hergeben wird, Rumänien aus der Epoche des Niederganges in die es durch verbrecherische Politiker geraten ist, wieder zu lichteren Tagen zu führen.

Kleine Mitteilungen.

310 000 ℳ geraubt.

* **Berlin**, 21. März. Ueber einen frechen Ueberfall auf einen Bankboten wird aus Rybnik berichtet: Der Bankbote Sobannek hatte von der Deutschen Bank, Zweigstelle Rybnik, den Auftrag, ein von der Zentralstelle Breslau überwiesenes Wertpaket mit 310 000 ℳ Inhalt von der Post, Gartenstraße, abzuholen. Sobannek hatte das Wertpaket am Schalter in Empfang genommen und begab sich mit diesem in die belebte Gartenstraße, wo sich das Bankgebäude befindet. Etwa 60 Meter von der Post entfernt, bekam Sobannek rücklings einen Schlag auf den Kopf, daß er sofort die Besinnung verlor. In demselben Augenblick zog ihn ein Mann in den Hausflur eines Hauses hinein. In dem Hausflur wurde dem Ueberfallenen das Wertpaket mit 310 000 ℳ geraubt. Mit dieser Beute entkam der Räuber, von dem bis jetzt jede Spur fehlt. Die Polizei entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit, um des Täters habhaft zu werden. Sobannek ist der Mitbeteiligung verdächtig und wurde vorläufig in Polizeigewahrsam genommen. Die Verletzung ist leichter Natur.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sendungen an die Internierten in Holland.

() **Berlin**, 18 März. Für die in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

Liebesgaben und Beihilfen für die in Holland internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sind nach Artikel 16, Absatz 2, der Haager Landkriegsordnung von allen Eingangszöllen und anderen Gebühren befreit. Sie werden auf sämtlichen preußisch-hessischen und deutschen Staats- und Privatbahnen, sowie auf den Strecken der niederländischen Eisenbahnverwaltungen frachtfrei befördert.

Für die Abfertigung der Sendungen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

Alle aus Deutschland kommenden Liebesgabensendungen, die für die in Holland Internierten bestimmt sind, werden bei der preußischen Güterabfertigung in Emmerich gesammelt und von dieser Sammelstelle in geschlossenem Wagen unmittelbar nach Arnheim befördert. Die Sendungen werden auf den deutschen Strecken nur bei Aufgabe als Frachtgut frachtfrei befördert, bei Versendung als Eilgut ist für die Strecke bis Emmerich die Eilgutfracht zu bezahlen. Jede Sendung muß von einem internationalen Frachtbrief begleitet sein. Dieser Frachtbrief muß deutlich in lateinischen Buchstaben die nachstehende Adresse tragen:

An die internierten Kriegsgefangenen (Vor- und Zuname, Dienstgrad, Truppenteil, Unterbringungslager, Lazarett usw.) und den Zusatz:

Niederländisches Rotes Kreuz in Arnheim (Firma van Gend u. Loos) über Emmerich.

Die gleiche Adresse und der gleiche Zusatz muß deutlich und haltbar auf dem Versandstück angebracht sein. Ferner ist im Frachtbrief als Empfangsstation Arnheim einzutragen und anzugeben, daß die Versendung über die Sammelstation Emmerich zu erfolgen hat. In der Spalte Frankaturvermerk des Absenders ist einzutragen: „frachtfrei gemäß Artikel 16 Absatz 2 der Haager Landkriegsordnung". Eine Interessedeklaration sowie Nachnahmen sind unzulässig. Das Gewicht der einzelnen Sendungen muß mindestens 5 Kg. betragen, in bezug auf das Höchstgewicht besteht keine obere Grenze. Die Liebesgabensendungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; schriftliche Mitteilungen müssen vielmehr für sich in besonderen Briefen oder auf Postkarten versandt werden. Der Absender muß in der Spalte Inhalt des Frachtbriefes angeben: Liebesgaben für Kriegs- (oder Zivil-)Gefangene und er muß die Erklärung hinzufügen: „Die Sendung enthält keine schriftlichen Mitteilungen."

Die Sendungen müssen gut und dauerhaft verpackt sein. Selbstverständlich dürfen Waffen, Munition, feuergefährliche Gegenstände und dergleichen nicht beigepackt werden. Zollinhaltserklärungen sind nicht erforderlich. Die Sendungen sind zollfrei und ihr Inhalt unterliegt keinen Ausfuhr- und Einfuhrverboten.

Haftpflicht für Verlust oder Beschädigungen wird von der Eisenbahn nicht übernommen. Die Sendungen werden mit tunlichster Beschleunigung befördert. Eine Gewähr für Innehaltung einer bestimmten Lieferfrist besteht aber nicht. Die in Emmerich eingehenden Liebesgabensendungen werden wöchentlich einmal oder nach Bedarf auch täglich weiter befördert.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

+ **Pfälzische Bank.** In der am 20. März 1918 abgehaltenen Aufsichtsratssitzung kam der Geschäftsbericht für 1917 in Vorlage. Der Bruttogewinn beträgt 9 725 722.11 M gegen 8 916 864.75 M im Vorjahre und der Nettogewinn 6 155 123.15 M gegen 5 883 813.86 M im Jahre 1916. Nach dem Beschlusse des Aufsichtsrates wird der auf 10. April einberufenen Generalversammlung vorgeschlagen: 7 Proz. Dividende (gegen 6 Proz. im Vorjahre) zu verteilen, 117 886.76 M auf Bankgebäude und Mobilien abzuschreiben, 50 000 M für Talonsteuer und 100 000 M zu Zwecken der Kriegsfürsorge zu verwenden, 357 161.60 M dem Gratifikations-, Dispositions- und Organisations-Konto zuzuführen und 800 000 M auf neue Rechnung vorzutragen.

Rheinische Kreditbank.

Das Jahr 1917 brachte einen Rohgewinn von 17 084 115 (i. V. 15 712 328) M bezw. einen Reingewinn von 11 971 852 (i. V. 11 270 196) M einschließlich Vortrag. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 10. April einberufenen Generalversammlung folgende Gewinnverteilung vorzuschlagen: 7 Prozent Dividende mit 6 650 000 (i. V. 6 Prozent mit 5 700 000) M, Rückstellungen und Abschreibungen 1 250 000 (2 150 000) M, Pensionskasse 100 000 (20 000) M, für gemeinnützige Zwecke und Kriegsfürsorge 300 000 (250 000) M, Gewinnanteile des Aufsichtsrats, des Vorstands und der Prokuristen 1 286 029 (859 436) M, Talonsteuerrücklage 95 000 M (wie i. V.), Organisationsfonds 500 000 M (400 000 M), Gratifikationen 490 823 M (345 760 M), Vortrag auf neue Rechnung unter Berücksichtigung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Pfälzischen Bank 1 262 068 M (i. V. 1 300 000 M).

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

Die neueste Nummer 3898 der Leipziger „Illustrierten Zeitung" (Verlag J. J. Weber) ist Elsaß-Lothringen gewidmet. Sie ist eine Antwort auf die Weihnachten 1916 herausgekommene Sondernummer der Pariser „Illustration", die sich ebenfalls mit Elsaß-Lothringen beschäftigte. Während die französische Zeitschrift in durchaus phantastischer Weise für die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen Stimmung zu machen sich bemüht, stützt die Leipziger „Illustrierte Zeitung" sich auf wissenschaftliche Tatsachen, um einwandfrei darzutun, daß es sich bei Elsaß-Lothringen um altes deutsches Land handelt. Mitglieder der Straßburger Universität wie Professor Spahn, Geheimrat Wolfram, Professor Dr. Polaczek, Professor Dr. Schultz geben in einer Reihe anschaulicher Artikel ein lebendiges Bild Elsaß-Lothringens deutscher Vergangenheit und Zukunft in Themen wie „Schicksal und Volksseele", „Deutsche Kunst im Elsaß", „Der Elsässische Bauer", „Die Bedeutung des Elsaß als führendes Land in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts" u. a. Bedeutsame geschichtliche Daten werden genannt. Volkswirtschaftliche Betrachtungen wie „Vom elsässischen und lothringischen Wein", „Die oberelsässischen Manufakturisten" u. a. von berufener Seite schließen sich an. Auch auf die landschaftlichen Schönheiten Lothringens wird in einem Artikel aufmerksam gemacht. Die bildliche Ausgestaltung der prächtigen Nummer haben in erster Linie einheimische Künstler wie Kamm, René Kuder, Solven, Stein, Daubner, Welsch u. a. übernommen. Von ihnen stammen prächtige Vier- und Zweifarbendrucke. Preis der Nummer 2.50 M.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote.

20. März: Eugen Kaiser von hier, Kaufmann hier, mit Lina Ganz von Karlsruhe-Daxlanden; Karl Schwarzenhölzer von hier, Hauptlehrer hier, mit Christina Schneider von Altenheim; Karl Linder von Lörrach, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Hilß, Witwe, geb. Schülein, von hier; Joseph Ketterer von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Wilhelmine Hennhöfer von Waldprechtsweier; Jakob Wittmer von Gossau, Schlosser hier, mit Anna Jung von Eutingen; Robert Burkard von Lahr, Faktor hier, mit Wilhelmine Bürk von hier. — 21. März: Franz Bopp von Steinsfurt, Finanzsekretär hier, mit Maria Langer von Sinsheim.

Eheschließungen:

20. März: Ludwig Kast von Ettlingen, Hilfsarbeiter hier, mit Wilhelmine Kern, Witwe, geb. Gaiser, von Triberg; Dr. Schwarzschild von Ladenburg, Großh. Notar hier, mit Elise Koenig, Witwe, geb. Wolf, von Heidelsheim; Heinrich Linnemann von Einbeck, Dreher hier, mit Berta Linder von Knielingen.

21. März: Albert Reichel von Gaggenau, Kanzleidiener hier, mit Theresia Schuhbauer, Witwe, geb. Dillmann, von Ettlingen; Ludwig Krieger von Rastatt, Bankbeamter hier, mit Gertrud Wacker von Bruchsal; Karl Treude von Aue, Reg.-Bez. Arnsberg, Schneider hier, mit Rosina Emmert von Bamberg.

Todesfälle.

19. März: Elisabeth Guth, 68 J., Witwe von Johann Guth, Melker. — 20. März: Franz Armbruster, Oberechnungsrat a. D., Witwer, 80 J.; Ludwig Schüßler, Postassistent, ledig, 29 J.; Christine Hoffmann, 70 J., Witwe von Jakob Hoffmann, Bäckermeister. — 21. März: Heinrich Riehl, Landwirt, Witwer, 71 J.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 4 Uhr entschlief sanft im 80. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Anna Göhringer Wtw.

geb. Giesinger.

Um stille Teilnahme bitten. 1360

Karlsruhe, den 21. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Auguste Schmitt**, geb. Göhringer.
Dr. **Josef Schmitt**, Oberstiftungsrat.

Beerdigung Samstag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr.

Kartoffel-Abgabe.

Haushaltungen, die nur bis 20. Mai 1918 mit Kartoffeln versorgt sind, können für die Zeit bis 8. Juli 1918

eine weitere Kopfmenge von 50 Pfund erhalten.

Diese Kartoffeln sind im Hof des Kartoffel-Amts, Kaiser-Allee 11 (Gaswerk), abzuholen, Zufuhr ins Haus ist nicht möglich.

Der Preis beträgt 8 Mark für den Zentner.

Haushaltungen, die hiervon Gebrauch machen wollen, haben dies

alsbald schriftlich

unter Angabe des Namens, des Standes, der Wohnung, der Kopfzahl und der Bäcker-Nummer dem Kartoffel-Amt, Kaiser-Allee 11, anzuzeigen.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und die Haushaltungen von dem Zeitpunkt der Abholung der Kartoffeln durch Postkarte verständigt. Der Preis ist bei der Empfangnahme zu entrichten.

Karlsruhe, den 21. März 1918 Sch. 1

Städtisches Kartoffelamt.

Aufgebotsverfahren.

Frau Hermann Isenmann, Ratschreibers Ehefrau, Lina, geb. Bender in Waldshut hat im Einverständnis mit ihrem Ehemann den Antrag gestellt, das abhanden gekommene, auf ihren Mädchennamen lautende Sparbuch Lit. Z. No. 1368 mit einer Einlage von 477 Mk. 16 Pfg., inzwischen durch Zinsgutschrift angewachsen auf 489 Mk. 75 Pfg. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird. F. 17

Karlsruhe, den 20. März 1918.

Städtische Spar- u. Pfandleihkasse-Verwaltung.

Erstklassiges Unternehmen der Darlehnsbranche sucht für hiesigen Bezirk **geeignete Vertreter**

Offerten unter **R. 1397** an die Expedition ds. Bl. 15007

Ausverkauf

wegen Umzug

bis **10%** Rabatt.

Fr. Widmann, Juwelier
Kaiserstrasse 223. 1353

Eichen- u. Fichtenrinde

Ernte 1918, kauft zu festgesetzten Höchstpreisen jedes Quantum, fachkundige Aufkäufer erhalten hohe Einkaufsprovision 8040

Ernst Schenk, Lohmühle
Call i. d. Eifel.

Die Münchner „Jugend"

die vornehme farbig illustrierte Wochenschrift für Kunst und Humor, hat auch während des Krieges ihren Freundeskreis erheblich erweitert. In über 110 000 Exemplaren kommt jede Nummer zur Versendung und ein nicht geringer Teil geht davon ins Feld, wo die Nummer von Hand zu Hand wandert und wo ihre farbigen Kunstdrucke schließlich noch zur Austapezierung der Unterstände verwendet werden. Ihren Angehörigen im Felde können Sie somit keine größere Freude bereiten, als ihnen die Münchner „Jugend" beim Feldpostamt einweisen zu lassen.
Ihnen selbst liefern wir aber gern

umsonst

eine Probenummer,
wenn Sie sich vom Inhalte unserer Wochenschrift überzeugen wollen. Vom 1. Januar 1918 ab gelten folgende Preise:

Vierteljahrespreis (Januar bis März)	Mk. 7.50
Bezug durch die Feldpost	Mk. 7.80
Preis der einzelnen Nummer	Mk. 0.70

Bei Einsendung des Betrages und der genauen Feldadresse übernimmt auch der Verlag die Einweisung beim Feldpostamt. Auch jede Buch-, Kunst- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen auf die „Jugend" an.

München, Lessingstr. 1 Verlag der „Jugend".

Ein Mitstreiter für Deutschlands Macht und deutsche Freiheit drinnen und draußen!

Deutscher Kurier

Inhaltreichstes Abendblatt der Reichshauptstadt

Wertvolle Beilagen:
Werke und Menschen / Eine Wochenschrift für deutsches Geistesleben.
Die Frau / Herausgegeben vom Propaganda-Ausschuß der Frauen der Nationallib. Partei.
Niederdeutscher Kurier / Für Volks- u. Stammestum der Niederlande an Nord- und Ostsee.
Ritte durchs Leben / Wöchentl. Unterh.-Beilage.

Monatl. Bezugspreis 1,30 M. / Erscheint 7mal wöchentl.

Seltene Gelegenheit.

Durch Uebernahme grösserer Bestände offerieren wir — sehr preiswert

ca. 100 Pianos u. Harmoniums

u. a. Stuttgarter, Heilbronner, Leipziger u. Berliner Fabrikate, zum Teil Friedensware, zum Teil gespielte Instrumente. Auch Teilzahlung gestattet. 1327

L. Spiegel & Sohn,
kgl. bayr. Hoflieferant,
Ludwigshafen a. Rh.

Eisenwaren.

Für meine **Eisenwarengrosshandlung suche** ich aufs Frühjahr

mehrere branchekundige jüngere Herren

und sehe gefl. Angeboten entgegen. 8044

Carl Abt, Ulm a. D.

Gurte

alle Sorten und Breiten (kein Papier), namentlich dicke Qualitäten, kaufe jeden Posten soweit nicht beschlagnahmt. Angebote nur mit Muster und Preisangabe an

J. Danziger, Berlin SW.,
Junkerstr. 19. 15020

Großherzogl. Hoftheater. 1020

Spielplan für die Zeit vom 24. März bis 1. April 1918.

So. 24. im Hofth. A. 45. Neu einstudiert: Josef in Aegypten. ½7 bis n. ¾10 (6 M); im Konzerth. Kabale und Liebe. 6 bis geg. 10 (1—3.50 M). — Mo. 25. C. 44. Ostern. 7 bis geg. 10 (4.50 M). — Die. 26. B. 45. Josef in Aegypten. 7 bis n. ¼10 (6 M). — So. 31. im Hofth. 55. Sondervorst. In dekorativer Neugestaltung: Faust I. Teil. ½5—10 (5 M); im Konzerth. Der Barbier von Sevilla. 7 bis geg. ¾10 (1.20 bis 4.50). — Mo. 1. April. 56. Sondervorst. Faust I. Teil. ½5—10 (5 M); im Konzerth. Die Gärtnerin aus Liebe. 7 bis n. ¾10 (1.20—4.50 M).

Listen III. Klasse

sind mit den neuen Losen IV. Ziehung Preuß. südd. Staatslotterie zu haben und bitte ich um alsbaldige Erneuerung. Außerdem empfehle Kauflose zum Preise von

1/8	1/4	1/2	1/1	Teil
20.—	40.—	80.—	160.—	Mark

sowie alle andern genehmigten Lose.

Ludwig Götz
Hebelstr. 11, a. Rathaus. 1381

Neueste Bibliothek des Wissens und der Bildung 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40). I. Deutsch, II. Neues prakt. Rechnen, III. Privatkorrespondenz, IV. Geogr. und Völkerkunde, V. Weltgeschichte und Bürgerkunde, VI. Neues Rechtshandbuch, VII. Engl. Grammatik und Konversation, Französische Grammatik und Konversation, Einfache Buchführung, VIII. Guter Ton und gute Sitte.

Neueste kaufmännische Bibliothek 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40). A. Kaufmännisches Rechnen, B. Geschäftspraxis in Handel und Gewerbe, C. Praktische Korrespondenz des Kaufmanns, D. Die Bank, ihre Geschäftszweige und Einrichtungen, E. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, F. Neues Rechtshandbuch, G. Des Kaufmanns Englisch, H. Des Kaufmanns Französisch.

Handbuch für Kaufleute M. 12. (Buchführung, Schriftführung, Handelsrecht, Wechselrecht, Scheckwesen, Bankwesen, Kaufm. Rechnen.)

Nur direkt gegen Nachn. zu beziehen durch L. Schwarz u. Comp., Verlagsbuchhandlung, Berlin S 50 P, Dresdener Straße 80. Wir liefern außerdem jedes im Buchhandel erschienene Buch oder Musikstück. 8175

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg